

# RESTAURIERUNG SCHMERZENSMANN AUS DER WERKSTATT CRANACH D.Ä.

## Konzeptfindung

Anlass für die Restaurierungsmaßnahme war die Gefahr des partiellen Malschichtverlusts infolge von Klimaschwankungen. Aufgrund des unterschiedlichen Verhaltens der Holztafel und der darauf liegenden Malschicht bei Temperatur- und Feuchteschwankungen hatten sich einzelne Farbschollen partiell gelockert. Da alte Ausbesserungen von früheren Restaurierungsmaßnahmen aufgrund von Vergilbungserscheinungen sehr störend wirkten, wurde erwogen, diese zu entfernen und notwendige Ergänzungen mit modernen, alterungsbeständigen Farbmaterialien auszuführen (Abb. 1).



Das Gemälde wies einzelne lockere Farbpartien auf, die für den Transport gesichert wurden. Aufgrund stark gegilbter alter Überarbeitungen wirkt die Malerei sehr fleckig.

Abb. 1: Vorzustand. Das Gemälde wies einzelne lockere Farbpartien auf, die für den Transport gesichert wurden. Aufgrund stark gegilbter alter Überarbeitungen wirkt die Malerei sehr fleckig.

Um ein Restaurierungskonzept zu erarbeiten, wurde das Tafelgemälde im Rahmen einer Diplomarbeit restauratorisch und naturwissenschaftlich untersucht. Die mikroskopischen Untersuchungen erbrachten, dass die Malerei bei einer sehr frühen Firnisabnahme mit zu starken Lösemitteln oberflächlich beschädigt wurde.

Modellierende Lasuren und auch Teile der Blutstropfen sind stark reduziert worden bzw. ganz verloren gegangen. Sie wurden bei späteren Übermalungen in einzelnen Partien sehr frei ergänzt (Abb. 2).



Abb. 2: Über den reduzierten Blutstropfen sieht man neu aufgemalte.



Es stellte sich heraus, dass das Gemälde insgesamt mindestens fünf Überarbeitungsphasen aufweist und in sehr großem Umfang übermalt ist.

Grund für die immer wieder erfolgten Reparaturen ist die Fügung der Tafel aus drei Brettern. Die Fugen wurden mit Pergamentstreifen aus alten Schriftstücken von der Oberseite her gesichert (Abb. 3). Da Pergament sehr stark mit Ausdehnung und Schrumpfung auf Klimaschwankungen reagiert, kann es immer wieder zu Abplatzung der Malschicht im Fugenbereich kommen. Hier sieht man auf den Röntgenaufnahmen



dunkle Kittbereiche. Auch am Oberarm sind Fehlstellen aufgrund eines Astansatzes im verwendeten Holzbrett entstanden.

Abb. 3: Röntgenaufnahme. Man sieht die zwei Fugen der drei miteinander verleimten Tafeln.

In Vorbereitung für die weiteren Maßnahmen war es notwendig, die späteren Überarbeitungen in kleinen Probeflächen zu entfernen. Es stellte sich heraus, dass die Malschichtverluste im Fugenbereich sehr groß sind und einzelne Partien großflächig überarbeitet wurden (Abb. 4).

Die Rute ist nahezu vollständig übermalt (Abb. 5).

Abb. 4: Detail im entrestaurierten Zustand. Alle Überarbeitungen wurden abgenommen, daher treten nun fehlende Stellen hervor (braun schwerlöslicher Kitt).



Abb. 5: Flächige Übermalung an der Rute



Unter einer dicken Kittschicht liegt die Originalmalerei

Nach einer Abnahme der späteren Überarbeitungen hätte man sehr viele fehlende Partien frei ergänzen müssen. Die Gefährdung des Originals aufgrund der Abnahme einiger schwerlöslicher Kittungen konnte nicht

ausgeschlossen werden. Daher entschieden wir uns gegen dieses sehr zeit- und kostenintensive Vorgehen. Es wurde beschlossen, lediglich reine Konservierungsmaßnahmen mit partiellen Eingriffen zur Verbesserung des Gesamteindrucks vorzunehmen.

## Maßnahmen

Die Konservierung beinhaltete neben der Malschichtfestigung auch die Oberflächenreinigung (Abb. 6) und die Kittung kleinerer Fehlstellen. Darüber hinaus führte der Wunsch, das Gesamterscheinungsbild des Gemäldes zu verbessern, zur Entwicklung einer Retuschiermethode, die es ermöglichte, nur ganz partiell übermalend einzugreifen. Ziel war es, im Sinne einer modernen Restaurierungsauffassung bei dem Minimaleingriff so zu arbeiten, dass die Retuschen sichtbar bleiben und jederzeit wieder entfernt werden können. Somit ist für



Abb. 6: Detail während der Reinigung

jeden Betrachter nachvollziehbar, dass es sich bei dem Gemälde um ein partiell stark verändertes Objekt handelt. Die Überarbeitungen sollten sich aber auf Fernsicht optisch so gut einfügen, dass die Qualität der Originalmalerei wieder besser erfahrbar würde. Die Verwendung einer jederzeit wieder ohne Schaden ablösbaren Farbe sowie der tüpfelnde Farbauftrag erfüllten das gesetzte Ziel (Abb. 7). Mit dem gewählten Bindemittel, einem modernen Kunstharz, konnten die Retuschen im Glanzgrad an die Umgebung angepasst werden. Dadurch konnte der Auftrag eines neuen Firnis vermieden werden.

Abb. 7:  
Mit Farbtupfen ausgeführte Retuschen über den alten geglitzten Ausbesserungen und Kittungen



Ein Grundsatz moderner Restaurierungsauffassung heute ist es, die Maßnahme ausschließlich auf die Fehlstelle zu beschränken. Diese Forderung umzusetzen war im Bereich der Bauchhöhle schwierig. Die zahlreichen früheren Übermalungen verunklärten diesen Bereich erheblich. Zugleich ist die Originalmalerei so reduziert, dass ihre ursprüngliche Form nicht mehr nachvollziehbar ist. Dieses Dilemma führte zu der Entscheidung, in diesem Teilbereich des Gemäldes eine freie Ergänzung auszuführen. Trotz des Bewusstseins, dass dieser Eingriff eine partielle Verfälschung des Kunstwerks darstellt, wurde die Bearbeitung vorgenommen, um die Gesamtkomposition harmonischer erscheinen zu lassen (Abb. 8).



Ein Grundsatz moderner Restaurierungsauffassung heute ist es, die Maßnahme ausschließlich auf die Fehlstelle zu beschränken. Diese Forderung umzusetzen war im Bereich der Bauchhöhle schwierig. Die zahlreichen früheren Übermalungen verunklärten diesen Bereich erheblich. Zugleich ist die Originalmalerei so reduziert, dass ihre ursprüngliche Form nicht mehr nachvollziehbar ist. Dieses Dilemma führte zu der Entscheidung, in diesem Teilbereich des Gemäldes eine freie Ergänzung auszuführen. Trotz des Bewusstseins, dass dieser Eingriff eine partielle Verfälschung des Kunstwerks darstellt, wurde die Bearbeitung vorgenommen, um die Gesamtkomposition harmonischer erscheinen zu lassen (Abb. 8).

Abb. 8:  
Brustkorb und Bauchhöhle nach der Retusche

Auch mit Hilfe von UV-Licht kann diese jüngste Ergänzung jederzeit abgelesen werden, da das verwendete Kunstharz (Regalrez) eine charakteristische bräunliche Fluoreszenz hat (Abb. 9).



Abb. 9:  
Alle Überarbeitungen, die über dem vorletzten Firnis liegen, zeichnen sich durch eine andere Fluoreszenz ab. Bräunlich erscheint die jüngste Ergänzung aus dem Jahr 2003.

Um das Gemälde für die Zukunft optimal zu erhalten, wurde entschieden, es nach seiner Restaurierung in einer

Klimavitrine zu präsentieren, um so weiteren Schäden infolge von Klimaschwankungen vorzubeugen. Mit einem Datenlogger wird das Klima kontinuierlich aufgezeichnet. Regelmäßige Kontrollen der Klimawerte und des Gemäldes gewährleisten, dass bei gefährdenden Veränderungen sofort eingegriffen werden kann (Abb. 10).

Abb. 10:  
Man sieht die Rückseite des Holztafelgemäldes in der Klimavitrine aus schwarzem Metall. Die Rückseite ist noch nicht verschlossen.



## Rahmen

Der Rahmen ist nicht aus der Entstehungszeit des Gemäldes, gehört aber nachweislich seit dem 19. Jh. in die Sammlung von Herzog Ernst, was ein Stempel auf seiner Rückseite beweist. Wahrscheinlich wurde er



gens für den Schmerzensmann angefertigt, weswegen man ihn restauriert und beim Gemälde belassen hat. Er ist typisch für das ausgehende 19. Jh. und heute nicht mehr so häufig

anzutreffen, da diese Rahmenart lange nicht wertgeschätzt wurde. Die Rahmenecken wurden neu gefügt und stabilisiert, partielle Fehlstellen ergänzt und die



Oberfläche gereinigt. Im jetzigen Zustand ist das aufschablonierte Neorenaissance-